

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

121 (26.5.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 28, Fernruf 78. Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Padel-Rastatt für den lokalen und Inseraten-Teil: R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greif, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterscheiner der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklamematerialien 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichspfennig. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Plagiat und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 121

Freitag, den 26. Mai 1933

Jahrgang 70

Genf will sich vertagen!

Scharfe Gegensätze in der Flottenfrage

Genf, 26. Mai. Im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz wurden gestern die seit vielen Monaten unterbrochenen Verhandlungen über die Flottenfrage aufgenommen. In der Aussprache trafen die Bestimmungen des englischen Abrüstungsplanes auf den starken Widerstand der meisten übrigen Flottenmächte. Es zeigte sich bei den Beratungen, daß hier noch große, kaum überbrückbare Gegensätze bestehen, die den Abschluß eines allgemeinen Abrüstungsabkommens außerordentlich fraglich erscheinen lassen. Diese Gegensätze waren in der letzten Zeit nur durch Verhandlungen über die deutsche Frage in den Hintergrund getreten, sind nun aber in allerhöchster Form auseinander getreten. Es scheint völlig undenkbar, daß eine Einigung bis zur Weltwirtschaftskonferenz erzielt werden kann.

In Konferenztagen beschäftigt man sich bereits mit der Frage, in welcher Weise die Konferenz vor der Weltwirtschaftskonferenz zum Abschluß gebracht werden soll. Man be-

absichtige eine Entschlebung zu fassen, in der hauptsächlich die Sicherheits- und Kontrollfrage behandelt und das Verbot neuer Rüstungen für Deutschland enthalten sein soll. In deutschen Kreisen wird jetzt schon angemeldet, daß die deutsche Regierung eine derartige Entschlebung unter keinen Umständen anerkennen wird.

Zwischen Paul-Boncour, Simon und Norman Davis fand eine vertrauliche Besprechung statt, in welcher wie verlautet, die Formulierung des Viermächtepaktes erörtert worden ist.

Der Entwurf für den europäischen Sicherheitspakt ist gestern sämtlichen Mächten zugestellt worden. In dem Pakt wird die Verpflichtung der Mächte behandelt, in einem internationalen Konfliktfall nicht zur Gewalt zu greifen und die notwendigen Maßnahmen im Konfliktfall zu ergreifen.

Der Viermächte-Pakt

Man hat lange nichts von dem Mussolini-Pakt gehört, hat ihn vielfach verwechselt mit den Abrüstungsverhandlungen in Genf und seine Tendenz mißverstanden, die rein politischer Natur war. Hinter den Kulissen, auf diplomatischem Wege ist indessen weiter verhandelt worden. Gegenläufige Meinungen waren auszugleichen. Schwierigkeiten zu beseitigen, die auch durch die Lage in Genf beeinflusst wurden. Man kann nun sagen, daß die Kanzlerrede, die einen so günstigen Eindruck in der ganzen Welt gemacht hat und der vielleicht auch die gute Wendung in Genf zuzuschreiben ist, dazu beitrug, die Verständigung über den Viermächtepakt zu beschleunigen. Zunächst war man über die Aufgaben des Reichsministers und preussischen Ministerpräsidenten Göring in Rom nicht unterrichtet. Heute weiß man, daß Herr Göring auch wegen des Viermächtepaktes plötzlich die Romreise antrat und daß es ihm gelungen ist, dazu beizutragen, den Pakt so weit zu fördern, daß in absehbarer Zeit ein endgültiger Abschluß zu erreichen ist.

Der Mussolini-Pakt steht bekanntlich den Zusammenschluß der vier europäischen Hauptmächte, Deutschland, Italien, Frankreich und England, vor, um einen Ausgleich der politischen Interessen zu suchen und alle Reibungen zu vermeiden. In seiner ursprünglichen Form — wie weit diese noch beibehalten wird, ist nicht bekannt — sah der Pakt vor: Die gegenseitige Bürgschaft der vier Länder für eine Sicherheit, eine enge Zusammenarbeit in allen Differenzfragen politischer Tendenz, die Vertragsrevision und Abrüstung, damit zusammenhängend die Gleichberechtigung Deutschlands, Begreiflich, daß einige dieser Pakt-Punkte die laufenden Verhandlungen in Genf berühren, weil dort ja über die Abrüstung verhandelt wird und die deutsche Gleichberechtigung an sich wohl beschlossen ist, aber dennoch in Genf zur Debatte steht. Hier mußte versucht werden, den Fragenkomplex zu trennen, um den Pakt unabhängig von der Abrüstungskonferenz zum Abschluß zu bringen. Das scheint gelungen zu sein, da jetzt bereits berichtet wird, daß wahrscheinlich im Laufe dieser Woche noch in Genf die Unterschriften unter den Pakt geleistet werden können.

Vor allem waren die kleinen europäischen Staaten bemüht, dem Mussolini-Pakt Schwierigkeiten zu machen. Sie glaubten an die Bildung eines Mächtebündnisses, der die Interessen der kleinen Staaten verletzen und schmälern könnte. Vertreter der Kleinen Entente, Polens und der Tschechoslowakei mühten sich zu werden und haben es verstanden, sich in die Verhandlungen so weit einzufügen, daß sie wenigstens über die Tendenz des Paktes auf dem Laufenden blieben. Sie scheinen nunmehr befriedigt zu sein, da eine Gewähr dafür gegeben zu sein scheint, daß tatsächlich die Aufgaben des Viermächtepaktes genau festgelegt werden nach der Richtung, daß es sich nur um ein Zusammenarbeiten der vier Großmächte handeln soll.

Gewiß wird die Kombination einen sichtbaren Einfluß auf alle europäischen Erscheinungen nehmen, gewiß werden in den laufenden Verhandlungen der vier Großmächte die wirtschaftlichen Interessen in die Erscheinung treten und — wenn auch nur an eine politische Planung gedacht ist — doch eine Behandlung dann erfahren, wenn sie politischen Antriebe besitzen. Das Forum ist außerordentlich wertvoll, auch wenn der erste Mussoliniplan nicht in vollem Umfang seine Basis wird. Es heißt jedoch, daß die Grundzüge des Mussoliniplanes von den verhandelten Änderungen unberührt bleiben.

Demnach könnte man fast glauben, als ob in Rom sich eine bedeutend wichtigere Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland vollzogen hat als in Genf und daß der in Rom vorbereitete Boden der das Problem der Abrüstung nicht direkt berührt, leichter zu beackern ist. Der Pakt wird auf alle Fälle die Gleichberechtigung für Deutschland schaffen und damit wiederum die Verhandlungen in Genf richtunggebend beeinflussen, und er wird die Sicherheitsfrage von anderen Gesichtspunkten lösen, wie sie in Genf von Frankreich aufgeworfen wurden. Man kann es daher nur begrüßen, daß es gelungen ist, noch während der Genfer Konferenz die beteiligten Meinungen zu dem Pakt Mussolini in Übereinstimmung zu bringen. Denn dieser Pakt muß die Luft beträchtlich reinigen, nicht nur für Genf, sondern auch für die Londoner Wirtschaftskonferenz. Es geht heute bereits — wie maßgebende Kreise meinen — eine befriedigende Stimmung von Rom aus, eine Stimmung, die die Genfer schon beeinflusst und die die Spannungen die bislang zu einer Krise zu führen drohten überbrücken hilft. Daran werden auch die neuerlichen Erklärungen Paul Boncour's nichts ändern.

Das „Gesetz der Arbeit“

Die Untermauerung der deutschen Arbeitsfront

Berlin, 26. Mai. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Der Aufbau der neuen deutschen Arbeitsfront, die zusammen mit den übrigen Ländern den Neuaufbau der Wirtschaft vollenden soll, hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Dem Tag der nationalen Arbeit und der Besetzung der Gewerkschaften folgte der große Berliner Arbeitskonvent, auf dem Hitler ein neues

Bekanntnis zum deutschen Arbeiter

ablegte und sich bereit erklärte, die Schirmherrschaft über die neue Organisation der Werktätigen zu übernehmen. Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ist inzwischen unermüdlich tätig gewesen: er hatte durch die Einrichtung des kleinen und großen Arbeitskonvents die Grundlagen für die große Organisation geschaffen und dafür Sorge getragen, daß die bestehenden Arbeiterorganisationen von den ihnen anhaftenden Schläcken befreit werden.

Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, der bisher einschließend der Organisationen des Handwerks, des Gewerbes und des Handels mindestens 12 Millionen deutsche Menschen angehören, zeichnet sich bereits in seinen Umrissen ab. Die Verankerung dieses gigantischen Werkes wird durch das

„Gesetz der Arbeit“

erfolgen, das zurzeit in den zuständigen Ressorts beraten und bereits soweit getrieben ist, daß es in aller Kürze dem Reichskabinett vorgelegt werden kann. Schon die wenigen Änderungen, die Dr. Ley auf der Tagung des Konvents über das Gesetz machte, zeigen, daß der Nationalsozialismus sehr entschlossen ist, ganze Arbeit zum Wohle von Volk und Staat zu leisten und sein soziales Programm durchzuführen. „Der deutsche Arbeitssinn ist das stärkste Band des Staates.“ Dieser Grundsatz wird in dem neuen Gesetz durchgeführt werden, das heißt, daß die Rechte des Arbeiters gesetzlich festgelegt werden und daß Maßnahmen vorgehen sind, die dem deutschen Arbeiter nicht nur die Existenz sichern, sondern es werden auch die sozialen Einrichtungen weiter ausgebaut werden. Allerdings, im neuen Staate darf es keine Arbeits-

kämpfe wie Streiks und Aussperrungen mehr geben, denn der Nationalsozialismus ist der Auffassung, daß diese Kämpfe, die meistens nur um wenige Pfennige Differenz ausgefochten wurden, nur der deutschen Gesamtheit zum Schaden gereichen. Das soll nicht heißen, daß dem Arbeiter ein niedriger Lohn gegeben werden wird, im Gegenteil, das „Gesetz der Arbeit“ wird einen Mindestlohnverdienst festsetzen, der auf der Basis eines Wochenlohnes für einen Verheirateten mit 5 Kindern aufgebaut ist.

Vor der Einführung eines 9. Schuljahres als „Landjahr“

Berlin, 26. Mai. Die „Kreuzzeitung“ bringt eine Unterredung mit dem preussischen Kultusminister Kuntz, in der er sich über einen neuen außerordentlich bedeutsamen Schulplan äußert, der bereits 1934 in Kraft treten soll. Der Minister erklärt u. a.: Ich habe die Absicht gehabt, den 9. Jahrgang der Volksschule schon 1933 einzuführen. Ich wollte dabei nicht den bisherigen Lehrplan für die Schüler fortsetzen, sondern hatte die Absicht, die deutsche Jugend für ein ganzes Jahr in den Landheimen in Verbindung mit dem Boden und mit den Kameraden des Landvolkes zu bringen. Eine Kabinettsvorlage war bereits vorbereitet. Lehrerfortbildung und Unterrichtsfortschritt würden nicht erheblich werden. Schwierigkeiten hat natürlich die Ernährung. Mit Rücksicht auf die Finanzlage habe ich jedoch für dieses Jahr von meinem Plane abgesehen. Für das Jahr 1934 werden jedoch alle Vorbereitungen getroffen. Es handelt sich um etwa 300 000 Schüler. Die Zahl wird dadurch etwas vermindert, daß in bestimmten Jahreszeiten mit Rücksicht auf die Ernte nur die Großstadtkinder zur Verfügung stehen. Schon dies wäre aber von der größten Bedeutung für die Gesamtentwicklung der deutschen Jugend. Ich denke dabei nicht bloß an die geistige Entwicklung, sondern in erster Linie an die Erhaltung des deutschen Volkstums durch eine stärkere Verbindung mit der Natur und dem Boden.

Beihilfen an Kraftdroschkenunternehmer

Im Reichsministerialblatt wird jetzt, wie uns berichtet wird, eine Verordnung des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Beihilfen an Kraftdroschkenunternehmer veröffentlicht, die auf Grund des Gesetzes über Abänderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 10. April ds. Js. erlassen worden ist. Danach wird Kraftdroschkenunternehmern auf Antrag aus Mitteln des Reiches eine Beihilfe gezahlt. Diese Beihilfe beträgt jährlich 640 RM., wenn der Unternehmer eine Kraftdroschke in Betrieb hält, deren Fahrleistung im Jahr 30 000 Km. oder mehr beträgt, und 960 Reichsmark, wenn der Unternehmer mehr als eine Droschke in Betrieb hält, deren Fahrleistungen zusammen 40 000 Km. oder mehr jährlich ausmachen. Es handelt sich hierbei um Höchstbeträge. Bei geringeren Fahrleistungen verringert sich die Beihilfe für je 100 Km., um die die Fahrleistung hinter 30 000 oder 40 000 Km. zurückbleiben ist, bei Einwagenbetrieben um je 2,18 und bei Mehrwagen um je 2,40 RM. Als Kraftdroschken im Sinne dieser Bestimmungen werden Personenkraftwagen mit nicht mehr als acht Sitzplätzen einschließlich des Führersitzes und mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine angesehen, soweit sie der gewerbemäßigen Personenbeförderung nach behördlich festgesetzten Taxen dienen. Die Unternehmer müssen vom 1. Juni ds. Js. ab ein

Fahrbuch führen, in das die erforderlichen Eintragungen täglich vorzunehmen sind. Wer vorläufig die Beihilfe widerrechtlich in Anspruch nimmt, wird, unbeschadet etwaiger strafrechtlicher Verfolgung, von der Gewährung der Beihilfe ausgeschlossen.

Vor dem Prozeß wegen des Reichstagsbrandes

Berlin, 26. Mai. Einige Berliner Blätter wissen mitteilen, daß die Untersuchung des Reichsgerichts wegen der Brandstiftung im Reichstagsgebäude kurz vor dem Abschluß stehe. Es seien viele hundert Zeugen vernommen worden. Die Entscheidung über die Hauptverhandlung werde vom Reichsgericht gefällt. Es sei nicht damit zu rechnen, daß dieser Prozeß mit anderen gegen kommunistische Führer abhängigen Verfahren zu einem großen Kommuniprozess verbunden werde. Der Untersuchungsrichter hoffe, keine Arbeiter in den ersten Runden abschließen zu können.

Schweres Eisenbahnunglück in Wimbledon

London, 26. Mai. Bei Wimbledon kam es am Samstagmorgen durch Entgleiten eines Zuges zu einem schweren Unglück, dem 6 Tote, 4 Schwerverletzte und 40 Leichtverletzte zum Opfer fielen. Die Katastrophe ereignete sich, als ein Expreszug der englischen Südbahn in dem über 100 Personen reichten, zwischen den Stationen Wimbledon und Ramnes-Park bei einer Fahrgeschwindigkeit von etwa 60 Kilometern plötzlich entgleiste. Die Lokomotive und mehrere Wagen führten um und verpörrten das Nachbargleis. In diesem Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein elektrischer Zug her in die unbesetzten Bahnen hinein, fuhr und damit das Unglück voll machte. Nach kurzer Zeit hatten sich mehrere Sanitätsabteilungen eingefunden, die die Toten und Verwundeten aus den Trümmern hervorholten. Mehrere der Schwerverwundeten schweben in Lebensgefahr.

Erziehung zu Leibesübungen

Die Feiern der Jugend zur Sonnenwende

Berlin, 26. Mai. Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten versammelte am Mittwoch im Reichsinnenministerium die ihm von den Länderregierungen und Regierungen der Provinzen namhaft gemachten Vertreter, die als Beauftragte in Zukunft für die Durchführung der vom Reichssportkommissar aufgestellten Richtlinien Sorge zu tragen haben. Die Richtlinien, die der Reichssportkommissar im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, zur Neuordnung der deutschen Leibesübungen aufstellt, belegen im wesentlichen:

Die Leibesübungen bilden einen wichtigen Teil des Volkslebens und sind ein grundlegender Bestandteil des nationalen Erziehungssystems. Für alle Geschlechter und Lebensalter sollen die gemeinsam betriebenen Leibesübungen einen Höhepunkt frohen Gemeinschaftslebens bilden. Für die männliche Jugend müssen die Stätten der Leibesübungen Plazatstätten soldatischer Tugenden und staatlichen Geistes sein. In Zukunft werden an nationalen Feiertagen neben den Böhnerverbänden auch die Organisationen der Turner und Sportler erscheinen.

Am Feste der Jugend um die Zeit der Sommer Sonnenwende finden in allen deutschen Gauen Aufmärsche, Spiele, Tänze und Wettkämpfe statt. Trotz der geringen Vorbereitungszeit soll das Fest schon in diesem Jahr gefeiert werden. In den Schulen ist das gemeinschaftsbildende Element der Leibesübungen stärker als bisher heranzuziehen.

Die Richtlinien behandeln dann weiter die Themen 1. „Lehrer und Schule“ und

2. „Organisation von Turnen, Spiel, Sport u. Wandern“

Für die Neuorganisation der Verbände wird eine Verminderung der bisherigen Vielzahl von Verbänden und Organisationen erfolgen. Die Turn- und Sportvereine sind die eigentlichen Träger der Bewegung. In das Eigenleben ihres meist gesunden und wertvollen Gemeinschaftslebens soll möglichst wenig eingegriffen werden. Es ist jedoch selbstverständliche Pflicht jeden Vereins, nur solche Männer an die Führung zu berufen, deren Gesinnung, persönliche Eignung und Untadeligkeit außer Zweifel steht, was jedoch nicht bedeutet, daß alle alten und bewährten Führer entfernt werden sollen. Es werden insgesamt 15 namentlich aufgeführte Fachverbände errichtet. Die Verbände werden in Gauen aufgeteilt. Die Gauen entsprechen einem großen Bundesstaat bzw. einer preussischen Provinz.

Nach Bedarf erfolgt dann eine Unterteilung der Gauen in Bezirke und eine Unterteilung dieser in Kreise. Die Geschäftsstelle des Reichssportkommissars für Leibesübungen wird zur Geschäftsstelle des Reichsführertages umgewandelt.

3. „Beauftragte des Reichssportkommissars“. Zur Durchführung der staatlichen Aufsicht über die in allen Gauen Deutschlands ausübten Leibesübungen ernennt der Reichssportkommissar Beauftragte bei den Regierungen der Länder, den Regierungspräsidenten, Kreisen usw. Diese haben keine Verwaltungsbefugnisse. Sie haben nur das Turn- und Sportleben in ihrem Bezirk zu überwachen und insbesondere darauf zu achten, daß an der Spitze der Turn- und Sportvereine die geeigneten Führer stehen.

Friedrich von Bodelschwingh Reichsbischof der evangelischen Kirche

Berlin, 26. Mai. In der Meldung, wonach die deutschen evangelischen Kirchen über die Person des Reichsbischofs einig sind, erfahren wir von zureichender Stelle, daß Friedrich von Bodelschwingh der neuen Deutschen Evangelischen Kirche „Pastor D. Friedrich von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld“ ausserlichen ist.

Neue Wege für volksdeutsche Politik

Donauwörth, 26. Mai. Von Jburg aus hat Vizkanzler von Papen an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

Die gewaltige deutsche Volkskundgebung bei Jburg, bei der ich die Ehre habe, Sie und die Reichsregierung zu vertreten, ist ein flamendes Bekenntnis des Gesamtdeutstums zu dem geistigen Umbruch unserer Tage und zu dem Mann, in dessen Hände der Feldmarschall die Führung des neuen Deutschlands legte. Sie haben, Herr Reichskanzler, in Ihrer bedeutenden Reichstagsrede als einen weiteren Beweis unseres Friedenswillens vollkommen neue Wege für eine volksdeutsche Politik gewiesen, und es ist klar, daß das durch den Versailler Vertrag hantanierte Europa mit seinen zahlreichen entrechteten völkischen Minderheiten nur durch bewusste Abkehr von den nationalstaatlichen Prinzipien und durch neue politische Methoden dem wahren Frieden angeführt werden kann. Ich hoffe im Sinne dieser Zielsetzung habe machen dürfen, den Weg bereiten helfen zu einem Recht für die völkischen Einheiten in einem Europa des Friedens und der Wohlfahrt.“

Die Grenzlandtagung in Jburg, die unter der Schutzherrschaft des Vizkanzlers stand, wurde zu einer gewaltigen Kundgebung für das Deutschtum. Schon in den frühen Morgenstunden rückten unzählige Tausende im braunen Hemd und in der grauen Uniform an. Vaterländische Verbände, unübersehbare Scharen der V. d. A.-Jugend schlossen sich an.

Fritz Kottler aus Liechtenstein gestrichelt

Wien, 26. Mai. Wiener Blätter bringen die Nachricht eines Feldkircher Lokalblattes, daß Fritz Kottler seit einigen Tagen spurlos verschwunden sei. Er habe noch vergangene

Woche schwer erkrankt zu Bett gelegen und dieser Tage in einem fremden Kraftwagen Vaduz verlassen. Nach Meldung dieses Blattes habe er keinem seiner Bekannten von der bevorstehenden Abreise Kenntnis gegeben. Trotz der Nachforschungen sei es bisher nicht gelungen, festzustellen, wo sich Fritz Kottler aufhält. Einerseits denke man an die Möglichkeit, daß Fritz Kottler Liechtenstein überhaupt verlassen und sich in die Schweiz begeben habe, die andere Ansicht aber dahin, daß es ohne weiteres möglich sei, daß Fritz Kottler gewaltsam gezwungen worden sei, sich an einen anderen Ort zu begeben.

Sieben Stunden von Haifischen belagert

Furchtbare Erlebnisse eines Filmstars - Auf gelentertem Boot im Antillenmeer - Der Ketter in die Tiefe gezogen

Havana, 24. Mai.

(M. P.) Ann Harding und Alexander Kirkland, zwei berühmte Filmstars aus Hollywood, erlebten furchtbare Stunden auf dem Antillenmeer und entgingen nur mit Mühe dem Schicksal, ihre glänzende Karriere mit einem schrecklichen Tod im Rachen der Haifische zu beenden.

Die beiden Stars waren vor kurzem zur Erholung nach Havana gekommen und hatten mit Marie Lombard, der Sekretärin Ann Hardings und einem Seemann eine Bootsfahrt unternommen. Während Mrs. Harding von der Rolle fischte, kam plötzlich eine Welle und warf das kleine Fahrzeug um. Da die See verhältnismäßig ruhig war, konnten die Insassen sich an dem Kielenden Boot festhalten und sich schließlich an dem Kiel emporziehen.

Sie verbrachten sie bange Stunden, da sie aus eigener Kraft nicht in den Hafen zurückkehren konnten. Von der ferneren Küste sah niemand ihr Unglück bemerkt zu haben. Nach langem Warten erbot sich der Seemann, namens Mario Magin, zur Küste zu schwimmen und Hilfe herbeizuholen.

Sein Unternehmen war in doppelter Hinsicht gefährlich, da die Küste stundenweit entfernt war und das Antillenmeer sehr stark von Haifischen bevölkert ist. Trotzdem sprang Mario Magin ins Meer und ruderte mit starken Armen der Küste zu.

Schon nach wenigen Minuten sahen die drei Zurückgebliebenen eine Haifischflotte das Wasser durchkreuzen. Binnen

kurzem tauchten noch Dutzende der gefährlichen Raubfische auf, die ihren Kurs auf Magin nahmen. Die Rufe der Zurückgebliebenen nahmen nichts mehr. Eise Magin umfingern konnte, hatte ihn ein Haifisch erfasst. Mit einem entsetzlichen Schrei verlor er in der Tiefe.

Das Erlebnis hatte die Insassen des Kielenden treibenden Bootes furchtbar mitgenommen, aber sie mußten binnen kurzem um ihr eigenes Leben kämpfen. Immer wieder tauchten in unmittelbarer Nähe des Bootes die Flossen der gierigen Räuber auf, als wüßten sie, daß ihnen ihre Beute nicht entgehen konnte.

Zum Unglück kam noch eine leichte Brise auf, so daß sich die Schiffbrüchigen kaum noch auf dem Kiel halten konnten. Immer wieder in der Gefahr, abzurutschen, immer den Tod vor Augen, verbrachten sie furchtbare Stunden, an die sie ihr ganzes Leben zurückdenken werden.

Einmal streifte ein Haifisch direkt das Boot. Nur dem Umstand, daß sich die Schiffbrüchigen vollständig ruhig verhielten, verdanken sie ihr Leben. Nach sieben Stunden quälenden Wartens, als schon die Dunkelheit hereinbrach, braute ein Motorboot in der Nähe vor. Kirkland besetzte Mrs. Hardings Kopf an einem noch mit aufgeschichteten Ruder und damit gelang es schließlich, die Aufmerksamkeit der Motorbootfahrer zu erregen. Im Zustand vollständiger Körperlichkeit und seelischer Erschöpfung wurden die Drei an Bord gezogen. Sie wollen in großzügiger Weise für die Angehörigen des Seemanns sorgen, der sich für sie geopfert hat.

Strasbourg...!

Ein frohlicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

78) „Jawohl, Herr Feldwebel!“ Ganz vergnügt kommt es heraus.
 „Ja, zum Donnerwetter, Sie freuen sich wohl noch drauf?“
 „Jawohl, Herr Feldwebel!“ Immer vergnügter wird Spielmanns Gesicht. Er hat beschlossen, die Widerwärtigkeiten einmal von der vergnügten Seite zu nehmen. Knebelbach weiß nicht mehr was er sagen soll. Er läßt Spielmann abtreten.
 Bei der Korporalschaft wird Spielmann mit donnerndem Hallo empfangen. Sie wissen alle, was geschehen ist. Rabaunke ist außer sich.
 Er verschwört sich einmal um's andere Mal, daß er es dem Rumbusch einträufen will.
 Die ganze Korporalschaft steht zu Spielmann und ist wie ein geschlossener Bund. Alle sind sich einig, es Rumbusch zu besorgen, wenn er Spielmann „schneidet“.
 Im ersten Augenblick scheint es beim Exerzieren nicht so. Rumbusch läßt Spielmann scheinbar in Ruhe.
 Aber nach ein paar Tage ändert sich das. Er nimmt Spielmann so ran, daß er abends buchstäblich halbtot aufs Lager fällt. Aber die Anstrengungen kräftigen seinen Körper. Nach einer Woche fällt ihm alles leichter.
 Spielmann hat eine Bombenruhe. Er verzieht sein Gesicht nicht im geringsten. Und doch scheint es immer, „als ob ein Lächeln auf seinem Gesicht ist.“
 Das reizt Rumbusch aufs stärkste. Nicht genug, daß er ihn im Dienst aufs schwerste herannimmt. Er läßt ihm auch nach dem Dienst keine Ruhe. Zu allen möglichen Arbeiten kommandiert er ihn ab. Er steht immer dabei,

läßt ihn nicht aus den Augen, weil er weiß, daß es sonst ein anderer tut.
 Da greift Rabaunke ein. Er kauft in der Drogerie ein geschmackloses Abführmittel und jedesmal, wenn er Rumbusch den Kaffee holen muß, da kommt das schöne Mittel mit hinein.
 Die Folge ist, daß sich Rumbusch des öfteren sehr rasch verziehen muß. Das erleichtert es Spielmann ein wenig, dann übernimmt Unteroffizier Busch, der Rumbusch nicht riechen kann, das Kommando und andere verrichten die Arbeit.
 Rumbusch sorgt immer dafür, daß Spielmann ja keine bequemen Kommandos erwischt.
 Einmal wohnte der Oberst dem Exerzieren bei. Er schritt auch die Front der 5. Korporalschaft ab und blieb vor Spielmann stehen.
 „Warum lachen Sie, Spielmann?“ fuhr er ihn an.
 „Herr Oberst, ich lache nicht!“
 „Warum verziehen Sie dann das Gesicht, daß es aussieht wie ein Lachen?“
 „Herr Oberst, ich weiß nicht!“
 „Sehen Sie eine andere Miene auf!“
 Das tut Spielmann, aber alle, die ihn sahen, mußten innerlich grinsen. Denn die Miene war zwar ernster, aber so komisch ernst, daß alle Mühe hatten, nicht herauszulagen.
 „Aha... mein Lieber, jetzt begreife ich Sie! Sie wollen Ihr Talent als Schauspieler wieder leuchten lassen! Na, das soll Ihnen auch gedankt sein! Feldwebel, notieren Sie: Spielmann drei Tage Mittelarrest!“
 Rumbusch freute sich und lachte sich ins Häufchen. Kurze Zeit darauf wurde er zum Sergeanten befördert.
 *
 „Donnerwetter, sind Sie schon wieder da, Spielmann?“ Mit diesen Worten empfing ihn der Feldwebel im Garnisongefängnis.

„Jawohl, Herr Feldwebel! Aber diesmal ist's schon besser... nur drei Tage... und Mittelarrest!“
 Dabei ging ein ganz vergnügter Zug über sein Gesicht.
 „Hören Sie, Spielmann!“ sagte der Feldwebel ernst.
 „Sie scheinen jetzt alles von der spazigen Seite zu nehmen.“
 „Jawohl, Herr Feldwebel! Das tue ich auch, es ist da alles viel besser zu ertragen.“
 „Habe gehört, Sie haben gelaßt... im Gesied... als der Herr Oberst vor Ihnen stand.“
 „Ich muß ein dummes Gesicht gemacht haben, Herr Feldwebel! Das sind so Stimmungen einer Künstlerseele.“
 „Was? Stimmungen einer Künstlerseele? Mann... Spielmann... was reden Sie da zusammen! Sie sind doch immer ein netter Kerl gewesen. Ich habe einmal Oberleutnant Rocca über Sie sprechen hören. Der war begeistert. Was ist denn nun mit Ihnen los?“
 „Ich nehme es einmal von der spazigen Seite. Herr Feldwebel! Das ist es! Ich finde, es ist so viel besser zu ertragen, wenn mich Sergeant Rumbusch schikanieren. Soll ich mich ärgern und es in mich hineinfressen? Tue ich nicht mehr! Herr Feldwebel sind doch schon eine ganze Weile beim Militär und wissen doch auch, daß alles viel leichter und schöner ginge, wenn nicht die verdammten Neugierlichkeiten wären. Die werden zu sehr gepflegt.“
 „Kritik an militärischen Dingen steht Ihnen und mir nicht zu, Spielmann, aber, na so ganz unrecht haben Sie nicht!“
 Spielmann wurde in seine Zelle gebracht und der Unteroffizier lachte Tränen, als es aus der Zelle, kaum daß er abgeschlossen hatte, klang: „Dich, teure Halle... grüß ich wieder!“
 Durch das ganze Garnisongefängnis ging's: „Der „Sänger“ ist wieder da. Der Feldwebel schmunzelte auch, als er von der „teuren Halle“ hörte.“
 *
 (Grafekuma folgt)

Albert Leo Schlageters Opfertod

auf der Golzheimer Heide am 26. Mai 1923



Die Zelle im Düsseldorfer Gefängnis, in der Schlageter den Tag der Erschießung erwartete.

Kampf gegen die Bolschewisten, in Oberschlesien gegen den polnischen Terror, in Danzig bei der Abwehr der polnischen Besetzung.

Man schreibt 1923.

Schmachzeit über Deutschland.

Rhein- und Ruhrgebiet in welschen Ketten.

Findet sich in der Ohnmacht der Regierung ein Retter? Ein Helfer? Ein deutscher Mann, der nicht nur passiven Widerstand leistet, sondern auch selbst gegen eine Uebermacht protestierend, aktiv einschreitet? Hat uns der Herrgott ganz verlassen?

Albert Leo Schlageter glaubt an seine Mission.

Albert Leo Schlageter führt sie aus, und wenn er auch tausendmal verbluten muß.

Albert Leo Schlageter weiß, daß der Samen seines für Deutschland vergossenen Blutes Tausende Kämpfer erwecken läßt.

Mit ihm ein Häuflein Tapferer, deren Richtschnur immer und immer ist: Deutschland!

25. Mai 1923.

In Deutschland ist die Not am höchsten, die Erniedrigung am tiefsten.

der Widerstand Schlageters und seiner Getreuen am härtesten.

In Paris glaubt Poincaré, noch nicht brutal genug, noch nicht fanatisch genug gehandelt zu haben, man übertreibt, wird über den Rahmen der Sanktionen hinaus verbrecherisch und greift die Verhaftung Schlageters auf, um ein Exempel zu statuieren. „Was, man wagt, mir Schlaffheit gegenüber Deutschland vorzuwerfen?“

Das Geschick Schlageters ist entschieden.

Am Tage darauf erkeht im niedergerfallten letzten Soldaten des Weltkrieges der erste Soldat des 3. Reiches: Albert Leo Schlageter.

Und 1933?

Erweisen wir uns würdig seines Opfertodes.....



Das Kreuzifix das Schlageter an der Richtstätte in der Hand hielt. Unter der Umklammerung seiner Hände wurde der silberne Leib des Gekreuzigten eingedrückt.

Man schreibt 1913.

Auf dem Bertholdgymnasium zu Freiburg.

Wer ist der stille, ernste Primaner, den die Mitschüler zuerst necken und aufziehen, den sie aber bald hochachten und als Kameraden schätzen lernen? Ein Schönauer aus dem Wiesental, Albert Leo Schlageter.

Ich sehe ihn noch vor mir, wie er am Gittertor steht, in der Pause sein Vesperbrot verzehrt und mit seinen Klassenkameraden den Alltagsstoff des Pennälers behandelt.

Vielleicht wirkt die Erinnerung angesichts der ungeheuren Schicksale, die der Schwarzwälder Schlageter zu bemessen hat, rückwärtend so, daß ich meinen älteren Kommilitonen im verklärten Glanz des zukünftigen Heros und Märtyrers zu sehen vermeine, damals schon, als er noch wie unser einer im gewöhnlichen Leben stand.

Schlageter macht sein Abitur und schwindet aus meinem Gesichtskreis.

Der Krieg bricht aus.

Schlageter ein Kämpfer auf allen Fronten.

Und dann zieht er aus als Offizier und tat nicht nur seine Pflicht, sondern schlägt sich auch nach dem November in den verschiedensten Grenzgebieten, im baltischen



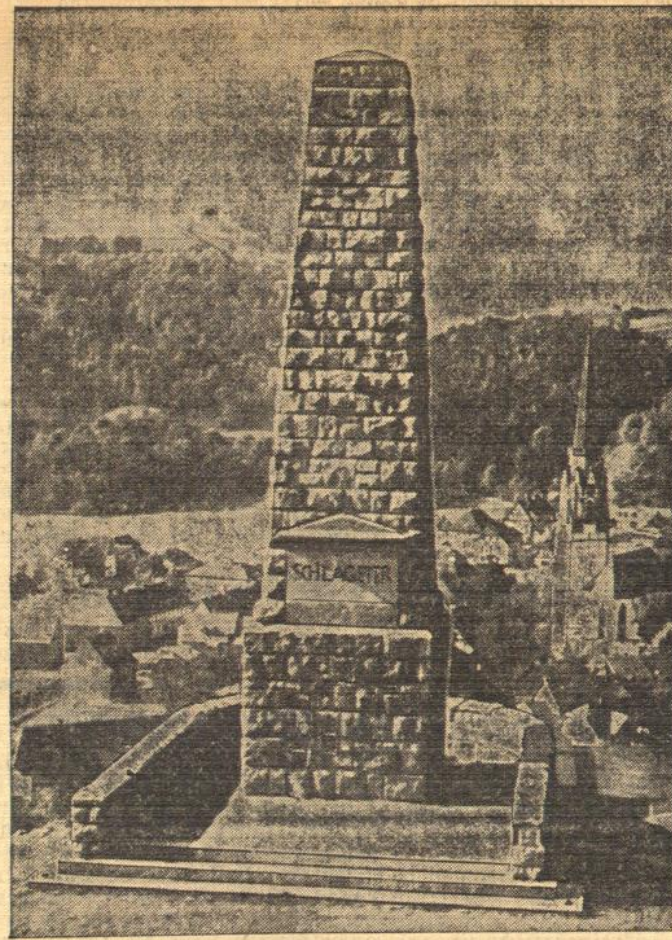
Die Erschießung Schlageters durch die Franzosen.

„Ich suchte meinem Vaterland zu helfen.“

(M. P.) In der Morgenfrühe des 26. Mai 1923 starb Albert Leo Schlageter für Deutschland. In der Golzheimer Heide vor Düsseldorf fiel er unter den Augen eines französischen Exekutionspelotons.

Die Zelle ist drei Meter lang, eineinhalb Meter breit. Sie enthält nur eine Pritsche, sonst nichts. Nebenan, in den anderen Zellen, wo Verbrecher untergebracht sind, gibt es allerlei Bequemlichkeiten. Hier nicht; hier hat ein deutscher Patriot auf seinen Tod zu warten.

Albert Leo Schlageter ist ruhig. Genau so wie er es in der Minute war, da französische Kriminalbeamte in sein Hotelzimmer in Essen gebrochen waren, Revolver in der Faust,



Der Schlageter-Gedenkstein in Schönau (Südbaden), wo Schlageter am 12. August 1894 das Licht der Welt erblickte.

ein halbes Hundert schußbereiter französischer Besatzungssoldaten als Bedeckung hinter sich, auf dem Gang. Sie hatten Waffen bei ihm gefunden, Sprenggerät und unter dem Bett ein verschürtes Paket.

„Was ist das?“
„Das ist eine Höllemaschine“, hatte Schlageter lächelnd geantwortet. Er hatte nur eine Sekunde gebraucht, um abzuschließen mit allem, was Vergangenheit und Leben hieß. Er wußte, es war aus. Sein Kampf für Deutschland war zu Ende. Lächelnd war er mitgegangen. Man hatte ihn in das Haus des Kohlenyndikats geführt, berüchtigter damals als die Peter-Pauls-Katakomben von Petersburg. Ein mächtiges Verwaltungsgebäude und von den Franzosen zu einer einzigen Folterkammer gemacht. Er hatte auch gelächelt, als die fürchterlichsten Mißhandlungen über ihn hereinbrachen. Man hatte ihn geschlagen, bis er ohnmächtig an der Wand zusammenbrach. Dort, wo der Steckbrief hing.

Kaiserswert, 5. April 1923.
Eisenbahnsprengung in Calcum. Am 15. März 1923, abends gegen 8 Uhr, wurden die Eisenbahngleise über dem Saarbach, Gemeinde Calcum, gesprengt. Als Täter kommen

wahrscheinlich zwei junge Leute in Frage, die wie folgt beschrieben werden. Familienname mutmaßlich Fr. v. Krampe oder von Krause und Albert Leo Schlageter oder Schlageter, der eine 20-25 Jahre alt, 1,60 groß, schlank, dunkelblond, ohne Bart, volles Gesicht. Gang und Haltung aufrecht. Infolge des Attentats sind angesehenere Bürger als Geiseln durch die Besatzungsbehörden ins Gefängnis gebracht worden und sollen erst bei Ermittlung der Täter in Freiheit gesetzt werden. Es wird daher um Zuteilung geeigneter Ermittlungen nach den Tätern und um schnelle Mitteilung an die unterzeichnete Polizeibehörde ersucht.

Diesen Steckbrief erließ ein deutscher Bürgermeister. Er fand die Verräter — wer sie waren, weiß man noch heute nicht — und Frankreich konnte sich den Mann holen, den es fürchtete, Albert Leo Schlageter. Mit seinen Getreuen Gähler, Sadowski, Beder, Werner u. Zimmermann hatte Schlageter den Franzosen das Ruhrabenteuer zu einem Schrecktraum werden lassen. Ewig gejagt von den geheimstischen Kräften des allgemeinen Boykotts, des passiven Widerstands waren die Besatzungstruppen an den Rand einer Angst-Panik getrieben worden. Es gab kleine Meutereien unter ihnen, ewige Unsicherheit, banges Warten wie auf einem unruhigen Vulkan. Dann kamen die Aktionen der deutschen Sabotagegruppen. Der Bevölkerung stärkten sie das Rückgrat, die Franzosen jagten sie immer mehr und mehr der Panik in die Arme. Die Eingaben nach Paris, die Protokolle mit der ewigen Endforderung zur Räumung aus den Kreisen der Besatzungsbeamten häuften sich. In Paris sah Poincaré einer Niederlage entgegen. Es ging gut, solange die endlosen Kohlenzüge aus dem Ruhrgebiet angerollt kamen. Solange es zu beschlagnahmen gab, solange man ungehindert das besetzte Land erpressen konnte. Es ging gut, solange die Frachtzüge westwärts rollten. Es ging gut, bis die Sprengminen in den Ruhrhäfen krachten, bis die Dynamitladung von Calcum in die Höhe ging.

Calcum! Albert Leo Schlageter erwacht aus seiner Ohnmacht. Die blutenden Hände tasten an der Wand, stemmen den zerschlagenen Körper hoch. Er steht schon, da schlägt ihn ein jäher Schwächeanfall gegen die Wand. Hart schlägt der Kopf auf und vor dem Auge geistert in fettig schwarzem Dreck ein Wort: „Calcum!“ Und Schlageter lächelt wieder. Das können sie nicht ausreichen, das können sie auch mit Wäden deutschen Blutes nicht wieder abwischen. Calcum! Die Kohlenzüge rollen nicht mehr. Tagelang haben sie die Strecke beobachtet, er und die Kameraden. Im Dreck und Schlamm, kilometerweit auf dem Bauche kriechend, hatten sie sich herangeschlichen, wo auf dem Bahndamm fast auf jeden



Die Gedenktafel, die in der Krypta des Düsseldorfer Schlageter-Ehrenalms an den Tod des Märtyrers für die deutsche Freiheit erinnert.



Abriistung

Die Botchaft haben wir vernommen,
Nun soll es endlich soweit kommen,
Daf endlich aller Welt zum Frommen
Dem „Kraubzeug“ man die Krallen stugt,
Die Zähne aus dem Rachen pugt,
Was sicherlich dem Frieden nugt.

Bedrohungen, die fallen fort,
Nur Polizei als Friedenshort;
Und alles durch des Kanzlers Wort.
Der Godel trauert um die Sporen,
Er denkt sich: „Noch ist nichts verloren,
So lang' man nicht zu weit es treibt,
Weil mir mein scharfer Schnabel bleibt!“

Erklärlich

„Schau mal, Friedel, mein Rasierpinsel. Gestern war er noch flaumenweich und heute ist er hart und steif wie Holz!“
„Das verstehe ich gar nicht, Männe, heute morgen, als ich die Küchentür damit strich, war er doch noch taadellos!“

Schweres Problem

„Du, Papa, schau mal, hier sind zwei zusammengewachsene Jungens abgebildet.“
„Das sind stamessische Zwillinge.“
„Müssen die auch zur Schule gehen?“
„Natürlich.“
„Aber wenn nun mal der eine veresgt wird und der andere nicht, was ist es dann?“

Eine berechtigte Frage

Straßenhändler: „Meine Herrschaften, Sie haben hier einen Füllfederhalter, der Ihr ganzes Leben lang halten wird. Sie können ihn zusammenschrauben, Sie können ihn mit einem Hammer bearbeiten, Sie können ihn ins Wasser legen, Sie können ihn an die Erde werfen...“
Stimme aus dem Publikum: „Kann man ihn auch zum Schreiben benutzen?“

Viel verlangt

Der Maler saß vor einem Bauernhaus und malte. Der Eigentümer kam heraus und fragte, was der Meister mit dem Bilde machen wolle. „Das kommt in eine Ausstellung!“
„Ach, da sehen es wohl viele Leute?“
„Ganz gewiß, wahrscheinlich Tausende!“
„Ach, würden Sie dann nicht so gut sein und unten auf das Bild schreiben: „Großartige Sommerfrische. Billig“, und darunter die genaue Adresse.“

Der nachlässige Schwiegerpapa

Bräutigam: „Wo ist der Scheck über die 100.000 Dollar geblieben, die dein Vater uns geschenkt hat? Er lag vorhin hier auf dem Tische!“
Braut: „Papa ist so furchtbar nachlässig. Ich sah vorhin, daß er den Scheck nahm, einen Fibibus daraus machte, diesen entzündete und sich damit die Zigarre ansteckte!“
Bräutigam: „Um Gotteswillen, warum hast du ihn nicht abgehalten?“
Braut: „Ich mußte so lachen, als ich es beobachtete!“

Geschied

„Sind Mann und Frau eins?“ fragte die Frau.
„Natürlich,“ erwiderte der Mann.
„So? Na, dann muß ich mich schämen!“
„Warum?“
„Weil ich dann diese Nacht um vier besoffen nach Hause gekommen bin,“ sagte die Frau.

Der Tapfere

„Haben Sie jemals einen Mann unter Ihrem Bett gefunden, Frau Huber?“
„Ja, damals, als bei uns eingebrochen wurde, fand ich meinen Mann unter dem Bett!“

Besserung

„Also, Herr Weber,“ sagt die möblierte Wirtin, „entweder müssen Sie bezahlen oder aussziehen!“
„Fein, Frau Bergmann. Meine früheren Wirtinnen haben immer beides verlangt.“

Kindliches Mißverständnis

„Mutter, ist denn auf jeder Lokomotive ein kleiner Pfau?“
„Wie kommst du denn darauf?“
„Hier steht: Man hörte schon von weitem das Pfauen der Lokomotive.“

Humor

Am Strand: „Aber, lieber Herr, jetzt, wo Sie eben erst gegessen haben, wollen Sie baden? Wissen Sie denn nicht, daß das schädlich ist?“
„Doch, aber mich stört das nicht, ich habe nämlich Fisch gegessen!“

„Ich möchte gern beim Wetterdienst eine Stellung!“
„Sagt du denn auch die Befähigung dazu?“
„Gewiß! Ich habe zwei Hühneraugen!“

„Herr Ober, ich möchte gern ein Kalbschnitzel haben. Was kostet das bei Ihnen?“
„Drei Mark fünfzig, mein Herr.“
„Donnerwetter! Das stammt wohl vom goldenen Kalb.“

„Jetzt kommen Sie mir schon 'ne ganze Stunde lang nachgelaufen, wenn Sie glauben, ich spreche Sie zuerst an, mein Herr, dann irren Sie sich!“

„Professor Reiner hat einen neuen Seismographen konstruiert, den er nach seiner Frau benannt hat!“
„Wieso das?“
„Er ist von sehr großer Empfindlichkeit!“

„Habe Bob zwanzig Jahre nicht gesehen. Scheitelt er sein Haar noch in der Mitte?“
„Jawohl, aber die Scheitelflechte geht jetzt über den ganzen Kopf!“

„Er schwur mir, sich zu erschließen, wenn ich ihn nicht erhöere!“
„Na, und?“
„Ich habe ihm das Leben gerettet...“

„Wo bewahrst du eigentlich dein Geld auf, wenn es deine Frau nicht finden soll?“
„Sehr einfach, ich lege es in den Korb mit den ungestopften Strümpfen!“

„Wie haben Sie es nur fertig gebracht, Rom in drei Tagen zu sehen?“
„Ganz einfach: meine Frau hat sich die Kirchen angesehen, meine Tochter die Denkmäler und ich — die großen Kaffees und Restaurants.“

Schauspieler: „Denk mal, sie wollen eine neue Zigarre nach mir benennen!“
Kollege: „Hoffentlich zieht sie besser als du!“

Mutter (zum Lehrer): „Hier bringe ich Ihnen ein ganz intelligentes Schillerchen, Herr Lehrer.“
Lehrer: „So? Das sollte mich freuen. Wieviel sind zwei und zwei, mein Jungchen?“
Jungchen: „Fünf!“
Mutter: „Na, was sagen Sie? Er hat sich nur um einen geirrt.“

„Angeklagter, haben Sie denn gar nicht an Ihre Zukunft gedacht, als Sie das Geld unterschlugen?“
„Doch, ich habe es ja gleich auf die Bank getragen.“

„Wieso rechnest du die Hundesteuer zu den indirekten Steuern?“
„Weil sie doch nicht vom Hund direkt erhoben wird.“

„Frühchen, was sagst du denn, wenn die Tante dir den Apfel gibt?“
„Bitte, schäl ihn erst ab.“

Zum Wochenende

diese günstigen Angebote

Badeanzüge, Baumwolle 1.80, 1.45, 1.15, 90, 85 reine Wolle 5.90, 3.95, 3.10, 1.95 Badehos. Gr. 2 3 4 5 6 7 schwarz-weiß 45 50 58 60 65 70 blau-weiß 50 58 65 68 75	Kinderbadeanzüge, B'wolle 95, 85, 75, 65, 60 Bademäntel 16.50, 9.30, 7.50, 5.- Bademützen 95, 75, 58, 38, 25, 15 Badegürtel 30, 25, 15 Baderollen 2.10, 1.50, 1.35, 1.-, 75
Badeschuhe, Gummi, mit Spange , Größe 21-35, -.50 Größe 36-46, -.60 mit Knopfverschluss Größe 29-35 36-41 42-46 -.75 -.85 -.95	Damenstrandsöckchen weiß, Baumwolle 45, 35, 25 weiß Eisgarn oder Flor 78, 70, 58 farbig 70, 60, 50, 38, 35
Damensportkleider in Crêpe u. Panama 4.35, 2.75, 1.95 Damensportblusen, 1/4 und 1/2 Arm 2.25, 1.95, 1.75, 1.-, -.88 Strandhüte -.65	Frisé für Strandanzüge -.48 Badetücher 6.30, 4.80, 3.75, 2.35 Frottierhandtücher 95, 75, 65, 50, 30, 25
Knaben-Wildlederhosen imit. ab Größe 1 von 1.- an Knaben-Trachtenjoppen ab Größe 1 von 1.60 an Sportgürtel 1.- -.75 -.45 -.25 Sporthüte 2.85 1.95	Sportstrümpfe, B'wolle und reine Wolle 1.85 1.50 1.- -.50 Pullover o. Arm 2.85 1.95 1.50 1.10 -.95 Sporthemden 2.95 2.50 2.25 Knickerbockerhosen 5.35 3.95 3.35 2.50
Hängematten 5.- 2.95 1.95 1.- Liegestühle la Gestelle und prima lichtechem Läufer 13.75 7.50 5.50 4.50 3.50 2.50 Feldstühle 1.- -.75	Tennisringe 1.- -.65 -.45 Wasserbälle farb. -.75 -.50 -.25 Fußbälle Leder 5.50 3.95 2.95 Gummitiere zum Aufblasen -.50 -.25

Kaufhaus Schneider, Ettlingen

Photohaus Höpfner
ETTLINGEN
Rastatterstraße 1

Portrait-Photographie // Photo-Bedarfsartikel
in jeder Ausführung // Entwickeln, Copieren

Photo-Unterricht jederzeit.

Das Schwimmbad
der Stadt. Badeanstalt wird am Samstag, den 27. Mai 1933, in Betrieb genommen. Es ist an Werktagen von vormittags 8 Uhr bis gegen 8 Uhr abends und an Sonntagen von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr geöffnet. An den beiden Pfingstfeiertagen und am Fronleichnamstag bleibt das Schwimmbad geschlossen.
Warme Bannen- und Brausebäder werden jeden Werktag während der Schwimmbadzeiten abgegeben.
Das städt. Freibad bei der Denbelschen Mühle, das nur als Männerbad benützt werden darf, ist vom gleichen Tage ab geöffnet.
Ettlingen, den 24. Mai 1933.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung
Zuvaldenversicherung betr.
Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 16. 5. 1933 sind mit Wirkung vom 1. 5. 1933 ab für Hausgehilfinnen Beiträge zur Zuvaldenversicherung nach Lohnklasse II à 60 Pfg. und, wenn der Barentgelt 50 RM monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III à 90 Pfg. zu entrichten.
Für alle anderen Versicherten sind die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen unverändert weiterhin maßgebend.
Karlsruhe, den 23. Mai 1933.
Kontrollamt Karlsruhe I
der Landesversicherungsanstalt Baden.

Zum vierten 109er Tag in Karlsruhe!
Die ehemaligen 109er des ganzen Altalbezirktes sammeln sich am
Sonntag, den 28. Mai, um 9 Uhr,
beim Bahnhof Ettlingen-Stadt.
Abfahrt des Fernzuges in Herrenalb 8.40 Uhr, in Ettlingen 9.28 Uhr. Mit diesem Zug haben die im Tal wohnenden Kameraden die Möglichkeit, sich mit uns in Ettlingen zu vereinigen. Da die Kapelle Krause des Musikvereins Ettlingen gleichzeitig zum Fest engagiert ist, werden wir schon mit klingendem Spiel in die Residenz einrücken.
Reife Beteiligung Ehrensache.
Der Bezirks-Vertrauensmann,
G. Herrmann.

Nicht mehr nötig

diese ewige blöde Kragenwascherei und -plätterei und nachher sagt Rudi: Nie hat man einen anständigen Kragen im Haus! — Genug nun! Wo zu ärgern, wenn es doch MEY-KRAGEN gibt!

Dutzendpackung . . Mk. 2.50
6 Stück 1.25 + 3 Stück -.65

Immer neu-ist der MEY
Verkaufs-Niederlage:
A. Streit, Ettlingen

Am meisten gefälscht wird
Neuer Preis! **das unvergleichliche flüssige Glanzwachs**

„Webers“ Spiegelblank
per Liter **1.20 Netto** seit Jahren bestens bewährt, zu beziehen direkt vom Hersteller:
Robert Weber, Ettlingen, Sybillastr. 19
In festes Wachs Pid. -.60 Belze -.70

Die Anfertigung feiner Familien-Drucksachen

Briefhüllen
Briefbogen
Geschäftskarten
Familien-Anzeigen für Verlobung und Vermählung
Trauer-Drucksachen
Sterbebilder
empfehlen

Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26 Fernspr. 78

Immer wieder Mercedes
SCHUHE

Hauptpreislagen: **9.75 12.50**

Otto Rissel, Ettlingen.

Heute abend 8 Uhr findet im „Grünen Hof“ in Ettlingen eine **Neuhausbefiger-Berammlung** statt. Die wichtige Tagesordnung erfordert dringend vollzählige Erscheinung.
Es ladet höflich ein die **Bereinigung der Neuhausbefiger.**

Verkaufe morgen früh auf dem Wochenmarkt:
feinste irische Landbutter sowie bairische Markenbutter Pfd. **1.50**
schwere große Eier 10 Stück **0.90-1.00**
prima Limburgér Pfd. **35** ⚡
frisch. saft. Schweizerkäse Pfd. **1.00**
Erhältlich auch Mühlstr. 33
Frau Ott
Fettverbilligungsscheine werden angenommen.

Wegen Umzug zu verkaufen
gebrauchter, sehr gut erhaltener Gasbadofen mit Bratofen, 2 Bettstellen mit Rohf, fast neuer Liegestuhl. Anzusehen Samstag nachmittag oder Sonntag vorm. von 11-1/2 Uhr.
Ettlingen, Wildstr. 18 III.

Bohnenstecken
gut und billig zu haben bei
Karl Bastian
Rheinstraße 104

Zu verkaufen dreiblättrigen Alee und ewigen sowie Wiesengras.
Anzuziehen beim Kurier

Kleines Alee-Stüd
zu pachten gesucht.
Angebote Sternengasse 5, 2 Stod.

Kalbin
nahe am Ziel, verkauft preiswert
Walter Ruf, Ettlingen
Karlsruherstr. 3

3-Zimmerwohnng.
im II. Stod sofort oder später zu vermieten.
Luisenstraße 17

Zum 1. Juni sucht tüchtige, jüngere Frau, im Kochen, Servieren, sowie Waschen u. Putzen erfahren
Halbtagsstellung im Haushalt. Anfragen im Kurier.

Trinkt deutschen Wein!

Treiben Sie Sport?

Ganz gleich ob Sie bogen, rudern, wandern oder turnen, ein schicker Sportanzug wird Sie stets dazu kleiden. Auch im Beruf können Sie ihn beruhigt tragen.

Den Sportanzug, den Sie sich erträumen

strapazierfähig, sportlich elegant, in den Modifarben und solid verarbeitet, finden Sie sehr billig bei uns! Bitte, sagen Sie uns evtl. ruhig, was Sie anlegen wollen, wir werden Sie so bedienen, daß Sie als zufriedener Kunde unser Haus verlassen. Beschäftigen Sie unser Lager ohne jeglichen Kaufzwang.

Breitbarth

Karlsruhe, Ecke Kaiserstr. u. Herrenstraße

LMK

Für **Reise und Wanderung**
empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Dauerwurstwaren	Käse
Salami und Göttinger I. Qualität 1/4 Pfd. 42 ⚡	Limburger, offen 1/4 Pfd. 10 ⚡
Salami II. Qualität 1/4 Pfd. 30 ⚡	Limburger, ohne Rinde 1 Pfd.-Stück 48 ⚡
Bierwurst I. Qualität 1/4 Pfd. 25 ⚡	Emmentaler, offen 1/4 Pfd. 27 ⚡
Schinkenwurst geräuchert 1/4 Pfd. 25 ⚡	Dänische Käse 1/4 Pfd. 18 ⚡
Landjäger ohne Darm Paar 30 ⚡	Butterkäse Ia Qualität 1/4 Pfd. 28 ⚡
Mettwurst I. Qualit. 1/4 Pfd. 28 ⚡	Streich-Tilsiter Schachtel 30 ⚡
Mettwurst „Oldenburger Stäbchen“ Stück 26 ⚡	Dessortkäse „Rheinsiegel“ 6-teilig Schachtel 24 ⚡
Leberwurst solange Vorrat Dose 48 ⚡	Kümmelkäse „Enzia“ Stück 15 ⚡
Blutwurst Dose 40 ⚡	Romadour Stück 20 ⚡
Ochsenmaulsalat Dose 45 ⚡	

Besonders preiswert:
Feinst gekochter Schinken 1/4 Pfd. 30 ⚡
Edamer Käse, 30 Prozentig 1/4 Pfd. 18 ⚡

Olsardinen Dosen zu 18, 30, 50 ⚡ usw.	Zitronen Stück 5 ⚡
Erbswurst von Knorr und Maggi 19, 28, 37 ⚡	Orangen Pfund 16 ⚡
Suppenwürfel, verschiedene Sorten von Maggi u. Knorr Stück 10 ⚡	Bananen Pfund 38 ⚡
	Apfel Pfund 34 ⚡

Feinstor Himbeersaft, 1/2 Flasche ohne Glas 1.35
1/2 Flasche ohne Glas 0.75

Sowie reiche Auswahl der verschiedenen Sorten Schokolade und Bonbons
Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe